

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeispaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

†† Grünberg. Die Börsenzeitung meldet über unsere Eisenbahn: Die Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin machen officiell bekannt, daß der Handelsminister Graf von Tzenplig die aus ihrer Mitte in Sachen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn entsandte Deputation am Sonnabend Vormittag freundlich empfangen und die beruhigendsten Zusicherungen gemacht habe. Nach den von dem Minister in bestimmtester Form gegebenen Erklärungen dürfe man mit Grund hoffen, daß die zur Zeit noch vorhandenen Schwierigkeiten bald gehoben und die schwebenden Verhandlungen zu einem allseitig befriedigenden Resultat führen werden.

* Grünberg, 19. Januar. In der heutigen General-Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins machte der Vorsteher aus dem vorliegenden gedruckten Jahresberichte für 1871 mehrere Mittheilungen, worauf die Wahl des Ausschusses für 1872 erfolgte. Derselbe fiel auf die Mitglieder: Nyler, Bromme, Giehler sen., A. Förster, Förderer, Göge, Matthäi, Mustroph, Julius Nierth, Ruppich, Dr. Samter, Ed. Seidel, Wenzel, Werther, Bronsky, welche außer den Herren Göge und Wenzel, die neu gewählt wurden, bereits den Ausschuss des vorigen Jahres bildeten.

— Grünberg. In den ersten Tagen des Jahres wird schon Mancher die unangenehme Erfahrung gemacht haben, daß ihm von Kaufleuten die Annahme von Darlehnskassenscheinen verweigert worden ist. Wir nehmen daher Veranlassung, auf die in dieser Angelegenheit von den Behörden erlassenen Bekanntmachungen zu verweisen. Die erste ist unterm 7ten November 1871 erlassen; dieselbe theilt mit, daß der Reichskanzler die Einziehung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 emittirten Darlehnskassenscheine angeordnet habe, und daß daher diese Scheine nur noch bis zum 31. Dezember 1871 in Zahlung angenommen würden. Die Darlehnskassenscheine zu zehn und fünf Thaler würden außerdem von allen Bundeskassen, sowie von den durch die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu bezeichnenden Staatskassen eingelöst. Hiernach hat unter dem 19. Dezember der Finanzminister bekannt gemacht, daß nach dem 31. Dezember 1871 die Einlösung jener auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehnskassenscheine in Preußen außer bei der Controle der Staatspapiere in Berlin, auch bei den Regierungen, beziehungsweise Bezirke-Hauptkassen stattfindet. Hieraus erhellt, daß nur diejenigen Darlehnskassenscheine eingezo-gen werden, welche die Jahreszahl 1870 und das norddeutsche Bundeswappen tragen, nicht aber diejenigen aus 1868 und 1866 mit dem preussischen Wappen, und ferner, daß auch die erstgedachten noch immer bei den Regierungen-Hauptkassen umgewechselt werden können.

Liegnitz. Der „Liegnitzer Anzeiger“ ist am 7. d. polizeilich mit Beschlag belegt worden. Jedenfalls liegt dieser Maßnahme ein Artikel zu Grunde, in welchem bezüglich der „Untersuchungssache wider hiesige städtische Beamte“ der Oberbürger-

meister Böt in sehr scharfer Weise angegriffen wird. — Der Artikel gegen den Oberbürgermeister scheint sehr begründet gewesen zu sein, denn „wie das „Liegnitzer Stadtblatt“ meldet, hat der Herr Regierungspräsident, Freiherr von Zedlitz, auf Antrag des hiesigen Kreisgerichts und auf Grund des § 54 des Disciplinargesetzes nunmehr die vorläufige Amtsaussetzung des Herrn Oberbürgermeisters Bock zu Liegnitz verfügt, und die Bestätigung dieser Maßregel bei dem Herrn Minister des Innern beantragt.“

— Wie von der Fischer-Innung zu Croßen mitgetheilt wird, haben sich seit zwei Wintern in der mittleren Oder größere Schwärme von Neunaugen gezeigt, nachdem man wohl seit zwanzig Jahren keinen solchen Fisch daselbst wahrgenommen. Die Innung fing in den letzten beiden Wintern 200 Schott Neunaugen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Ueber die Entlassung des Cultusministers v. Mähler ist nunmehr die endgültige Entscheidung erfolgt. Die an denselben gerichtete Ordre des Königs vom 17. d. lautet: „Auf Ihren Antrag vom 12. d. M. will ich Ihnen die von Ihnen nachgesuchte Entlassung aus Ihrem jetzigen Amte unter dankbarer Anerkennung der Mir geleisteten Dienste, von welchen später wieder Gebrauch zu machen ich mir vorbehalte, unter Bewilligung der reglementsmäßigen Pension und unter Befassung des Titels und Ranges eines Staatsministers hierdurch erteilen und habe dies dem Staatsministerium bekannt gemacht.“ — Auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist die Entlassung v. Mählers vom Fürsten Bismarck mittelst Schreibens und mit dem Anheimstellen mitgetheilt worden, die Verathung der cultusministeriellen Vorlagen, in Erwartung der Neubesezung des Cultusministeriums, auf einige Tage aussetzen zu wollen. — Auch der neueste „Reichs-Anzeiger“ euthält amtlich die Entlassung des Ministers. Ueber die Ernennung des Nachfolgers des Herrn v. Mähler ist indeß etwas Bestimmtes immer noch nicht bekannt.

— Der „Börsen-Courier“ meldet: Der Stein ist im Rollen. Ehe über den Nachfolger des Cultusministers Definitives zu berichten ist, können wir bereits mittheilen, daß es sich jetzt nicht bloß um Personen- und System-Wechsel handelt, sondern daß auch bereits der Evangelische Oberkirchenrath für seine Existenz zittert. Der Sturz des Herrn v. Mähler soll, wie wir hören, diese Behörde mit sich in den Abgrund reißen. Bis jetzt hat übrigens der Rücktritt des Cultusministers schon ein Wunder gewirkt. Das Abgeordnetenhaus hat gestern zum ersten Mal volle Tribünen gesehen. Natürlich galt dieser außerordentliche Besuch nicht den Verhandlungen, obwohl der Deutsche Reichskanzler anwesend war, sondern alle Welt glaubte, Näheres über den Nachfolger des Herrn v. Mähler zu hören. Man ging unbefriedigt auseinander — denn die Abgeordneten erwiesen sich überaus ununterrichtet.



Metall-Särge

vom elegantesten bis zum einfachsten, eichne Gruffsärge, Kiefern, eichenfarbig und schwarz lackirte, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen
das Möbel- und Sarg-Magazin von G. Jänkner.

Handschuhe werden sauber
 und auf Verlangen binnen
 wenigen Minuten gewaschen.



Fabrik-Lager



von Glacé-Handschuhen aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands, Waschleder-Handschuhen, Hosenträgern, Schlipfen und Cravatten, Bandagen, Gummiwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Andorff,

Handschuhmacher und Bandagist.

Bestellungen von außerhalb werden reell und pünktlich ausgeführt.

Alle Arten Stickereien sauber
 und schnell garnirt.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 24. Juli 1871 verstorbenen Kaufmanns Carl Adolph Hartmann ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 29. Februar 1872
 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nukungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 26. März 1872

Vormittags 12 Uhr

in unserem Sitzungsaal Nr. 26 im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg in Schlesien, den 5. Dezember 1871.

**Königl. Kreis-Gericht.
 I. Abtheilung.**

1 Thlr. Sachverständigen-Gebühren hat uns Herr Kaufmann Juraschel übereignet, wofür wir bestens danken.
 Der Vorstand der Kinderbeschäft.-Anstalt.

Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig.

Der unterzeichnete gerichtlich bestellte Gläubiger-Ausschuß im Concourse der Sächsischen Hypothekenbank zu Leipzig macht hiermit die Pfandbriefsinhaber dieser Bank darauf aufmerksam:

daß alle bis zum Ablauf der Anmeldungsfrist, also bis zum 17. Februar d. J. nicht angemeldeten Pfandbriefe völlig werthlos werden, weil nach Sächsischen Gesetzen weder eine nachträgliche Anmeldung möglich ist, noch gegen eine Versäumnis an der obigen Anmeldungsfrist Restitution ertheilt wird.

Leipzig, den 12. Januar 1872.

Der Gläubigerausschuß im Concourse der Sächsischen Hypothekenbank zu Leipzig.

Adv. Hennig. Adv. Dehne. Adv. Ernst Richter. Adv. R. Wachsmuth.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Bekanntmachung der Schwurgerichtssitzung.

Nach Vorschrift § 69 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird bekannt gemacht, daß die erste diesjährige Sitzungsperiode für den Bezirk der Kreisgerichte Grünberg, Freistadt und Sagan

am 11. März 1872

Vormittag 10 Uhr

in dem Saale Nr. 34 hiesigen Gerichtshauses beginnen wird.

Ausgeschlossen von dem Zutritt zu den Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, und welche sich nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehre befinden.

Zum Vorsitzenden ist der Kreisgerichts-Direktor Cramer ernannt.

Grünberg, den 5. Januar 1872

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

50 Thlr. Belohnung.

Im Laufe des vorigen Jahres und dieses Monats haben hierorts sieben Brände Statt gehabt. Es darf mit

Bestimmtheit angenommen werden, daß in vier Fällen das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden, oder vorsätzlich angelegt ist. Wer den oder die Thäter so anzeigt, daß die gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, erhält obige Belohnung.

Grünberg, den 18. Januar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Fremder sucht im Auftrage eines Engländer's verschiedene alterthümliche Gegenstände zu kaufen als: Porzellanfiguren oder Gruppen (auch defekte), Porzellangeschirre jeder Art, alte Vasen, Uhren, Leuchter, Tabaksdosen, alte geschliffene und gemalte Gläser, alte Theekrüge, alte Waffen, Radschloßgewehre, Schwerter, Harnische u. s. w., alte ächte Points, Brüsseler und Kirchenspielen, altmodische Schmucksachen mit ächten oder unächten Steinen, ächte Perlen, Münzen u. s. w. Briefe und Adressen beliebe man gest. unter **E. W. Dresden** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Woll-Auction in Berlin.

Am Dienstag, den 30. Januar a. c., Nachmittags 3 Uhr. (präcise)
sollen **Cantian-Straße Nr. 8** (im Mehlbaufe) durch Unterzeichneten

ca. 8000 Centner
direct importirter Cap-Wolle

öffentlich versteigert werden. Die Wollen lagern: **Alexander-Platz No. 2**, (bei Herrn **Rhodius & Co.**), **Alexanderstraße No. 42** (bei Herrn **Hergersberg & Co.**) und **Alte Schützenstraße No. 3** (bei Herrn **Gust. Ebell**) am 29. und 30. Januar a. c. zur Besichtigung. Alles Nähere besagen die Cataloge, welche ebenda selbst zu haben sind.

A. Parrisius, ver. Wollmakler.

Nutzholz-Verkauf.

Es sollen auf den Revieren

Bobernig

- 670 Stück Kiefern Bauholz,
8 " " Brettflöße,
20 " Eschen- und Rüster-Aus-
schnitte,
100 " Erlen-Ausschnitte,
Nittritz
20 Stück Eichen-Ausschnitte,
110 " Birken-
210 " " Stangen,

Jauche

- 180 Stück Kiefern Bauholz,
20 " " Brettflöße,

Drentkau

- 600 Stück Kiefern Bauholz,
100 " " Brettflöße,
29 " Eichen-Ausschnitte,
40 " Birken-
15 " Kaskien-
97 " Erlen-
92 " Kiefern-Stangen,
36 " Birken-
28 " Bärchen-
87 Hundert Birken-Reißstäbe,

Seidau

- 40 Stück Birken-Ausschnitte,
120 " " Stangen

öffentlich an den Meistbietenden gegen
sofortige Bezahlung verkauft werden,
wozu Termin auf

Freitag den 26. Januar c.

Vormittags 10 Uhr

in der Stolpeschen Villa zu D.
Wartenberg angesetzt ist.

Das zum Verkauf kommende Nutz-
holz werden die Förster der betreffen-
den Reviere auf Verlangen vor dem
Termin nachweisen.

D.-Wartenberg, 14. Januar 1872.

Herzogliches Forstamt.

Bekanntmachung.

Montag den 22. Januar er. Nach-
mittag 3 Uhr sollen im Kammerei-
Kiefernforst, Ragscheide,

900 Stück birken Reißstäbe und
18 Haufen birken Besen-Reißig
durch die Forst-Deputation meistbietend
verkauft werden.

Grünberg, den 18. Januar 1872.

Der Magistrat.

Aufruf.

Weit verbreitet lebt im Deutschen Volke der Wunsch, dem Andenken an die gewaltigen Ereignisse der jüngst vergangenen großen Zeit bleibende Wahrzeichen zu widmen. Schon steigen sie zahlreich empor in allen deutschen Gauen; Friedenseichen rauschen von Grenzrain zu Grenzrain und manches Denkmal von Stein oder Erz wird der heimatlichen That von heimatlicher Hand bereitet. Was aber das deutsche Volk gemeinsam errungen in einmütiger Erhebung, seine Einigung, die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, das will gemeinsam gefeiert, der nationalen That soll ein Nationaldenkmal geweiht werden.

Dasselbe darf nur da seinen Platz finden, wohin sich beim Ausbruch des Krieges des deutschen Volkes Bohn und seine Begeisterung in unwiderstehlichem Strome ergossen; wo Deutschlands Macht war, muß Deutschlands Ehrendenkmal sich erheben.

Wo am Ausgange des Rheingaaues, weite Nebengelände überragend, der Niederwald ansteigt und seine Hügel in sanfter Neigung zum deutschen Strome sich herabsenken, sichtbar vom vorüberbrausenden Dampfer aus und dem Schritte des Wanderers leicht erreichbar; — wo des Auges weite Schau über den anmuthigsten Wechsel von Wald und Flur, von gewerblichen Städten und blühenden Dörfern hinweg zum fernen Saum der Vogesen hinüberreicht; wo die bedrohte Nahe Schutz fand beim sichern Rhein; auf dem Felsen, wo Deutschlands Fuß feststand von der Römer Zeiten her bis auf den heutigen Tag, — da ist die Stätte für den Malschein Deutscher Kämpfe, Deutscher Siege, Deutscher Einigkeit.

Hier zogen die Kaiser vorüber, wenn sie neu gekrönt ihren Amritt hielten durch das deutsche Land, hier sah man die Kurfürsten nach dem Königsstuhl wallen. Aber hier hat auch in neuerer Zeit weise Fürsorge dem Gewerbefleiß die Bahn gesprengt, hier verkünden in gedrängter Folge Hunderte von Bahnzügen und Fahrzeugen eine Stätte der Bildung, des Wohlstandes, des allseitigen Fortschritts, während aus Strom- und Waldbesrauschen der erfrischende Hauch der deutschen Natur und Sagenwelt weht.

Hier soll, umgeben von Weinbergen und blühenden Bohnstücken, hoch über den Burgen des Mittelalters das Kunstwerk ragen, das Deutschland und seine Erhebung durch Kriegs- und Friedensthat, durch Waffensieg und politische Wiedergeburt, zu verherrlichen bestimmt ist; — in welcher Form, ob als plastisches Kunstgebild, ob als edles Bauwerk, das wird dem Rath und dem freien Wettkampf der deutschen Künstlerwelt anheimgestellt sein.

Deutsche Männer haben sich vereinigt, um diesem Gedanken die Ausführung zu sichern. Nicht farger Mittel werden wir dazu bedürfen; aber unerschöpflich fließt der Bohn, wenn er nationaler Zustimmung entströmt, wenn Aller Gemüther und Hände rührig sind, ihren Stein zum Bau heranzutragen.

In dieser Zuversicht wenden wir uns an alle Vaterlandsfreunde daheim und in der Ferne, mit der Bitte, um Förderung des Unternehmens, an die deutsche Presse zumal mit dem Ersuchen, um Verbreitung unseres Aufrufs und Annahme von Beiträgen.

Berlin, im November 1871.

Der Unterzeichnete ist zur Annahme von Beiträgen erbötig, und wird dieselben unter Quittung an die „Vereinsbank“ zu Frankfurt a. M. abführen.

Die Expedition des „Grünberger Wochenblattes“

W. Levysohn.

5¹/₂ ⁰/₁₀ Silber Pfandbriefe

der österreichischen Hypothekar= Renten-Bank;

innerhalb 36 Jahren zum vollen Nennwerthe amortisirbar; Kapital und Zinsen ohne jeden Abzug **effectiv in Silber** zahlbar in **Wien Berlin Breslau Königsberg i. Pr. Hamburg Bremen Frankfurt a. M. Leipzig Dresden Nürnberg Hannover Augsburg und Basel.**

Die österreichische Hypothekar-Renten-Bank, mit einem Kapital von Zwanzig Millionen Gulden österr. Währung fundirt, von denen zunächst acht Millionen Gulden emittirt sind, hat auf Grund von ihr erworbener, pupillarisch sicher eingetragener Realforderungen Silber Pfandbriefe im Betrage von Sechs Millionen, Kapital und Zinsen **effectiv in Silber ohne jeden Abzug zahlbar** ausgegeben.

Für die Verzinsung und Bezahlung der Pfandbriefe haften jene hypothecirten Forderungen sowie das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft.

Nach dem von dem k. k. Ministerium des Innern genehmigten Gesellschaftsstatut hat der landesfürstliche Kommissär insbesondere die Ausgabe der Pfandbriefe und die Einhaltung der, hierfür und für die Sicherheit der Darlehen auf Hypotheken in den Statuten vorgeschriebenen Bedingungen zu überwachen und **jeden Pfandbrief behufs der Beglaubigung, daß der Maximalbetrag der Pfandbriefe nicht überschritten ist, mit seiner Unterschrift zu versehen.**

Die Pfandbriefe sind außerdem mit dem landesherrlichen Vorrecht ausgestattet, daß sie zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Pupillar-Fideicommiß- und Depositat-Geldern und zum Börsencours zu Dienst- und Geschäftskautionen verwendet werden können.

Die Pfandbriefe, die auf Stücke über

100 Thaler	=	150 Fl. Silber	=	375 Francs.
200	-	= 300	-	= 750
500	-	= 750	-	= 1875
1000	-	= 1500	-	= 3750

lauten, sind mit jährlich 5¹/₂ % in Silber verzinslich und werden innerhalb 36 Jahren zum vollen Nennwerthe ausgelöst.

Die Auszahlung der Coupons und gelösten Pfandbriefe findet ohne irgend einen Abzug zum vollen Nennwerthe in den Eingangs erwähnten Orten in **Silber Gulden oder nach Wahl des Pfandbrief-Inhabers in preussischen Thalern oder Francs** zum festen Course von **80 Thlr. pro 300 Fres.** statt. Die Coupons sind halbjährlich am **1. Januar und 1. Juli** zahlbar.

Von diesen Pfandbriefen, welche mit der fixirten Summe von sechs Millionen die Serie **B.** bilden, wird der Betrag von **fünf Millionen österr. Währung in Silber** zur öffentlichen Zeichnung unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

§ 1. Die Subscription findet statt den **23. Januar d. J.**

in Wien	bei der Anglo österr. Bank.
in Berlin	bei den Herren Riess & Itzinger.
in Breslau	bei der Breslauer Wechsler-Bank.
in dto.	bei den Herren Gebrüder Alexander.
in Königsberg	bei dem Herrn E. N. Jacob.
in Grünberg bei dem Niederschlesischen	
Cassenverein Friedr. Förster jun. & Co.	
in Hamburg	bei der Commerz- und Disconto-Bank.
in Bremen	bei der Deutschen Nationalbank.
in Frankfurt a. M.	bei der Frankfurter Wechslerbank.
in Leipzig	bei den Herren Becker & Co.
in Dresden	bei der Sächsischen Credit-Bank.
in Nürnberg	bei den Herren J. Em. Wertheimer.
in Hannover	bei dem Herrn Emil Werthauer.
in Augsburg	bei dem Herrn J. J. Obermeyer.
in Basel	bei den Herren M. Passavant & Co.

§ 2. Der Subscriptionspreis ist auf **95 % in Silber** festgesetzt.

§ 3. Bei der Subscription muß eine Caution von **10 %** in Baarem oder in courshabenden Effecten hinterlegt werden.

§ 4. Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Repartition ein. —

§ 5. Die den Subscribenten zugetheilten Stücke resp. Bezugscheine sind **Ende Februar** gegen Zahlung der Valuta zuzüglich der vom **1. Januar 1872** ab laufenden Stückzinsen an den betreffenden Zeichnungsstellen abzunehmen.

Für diejenigen Stücke, resp. Bezugscheine, welche **bis zum 15. März 1872** nicht abgenommen sind, verfällt die hinterlegte Caution.

Einkauf- und Spar-Verein Selbsthilfe.

Eingetragene Genossenschaft.

Der Verein ist gestern, 18. Januar 1872, definitiv gegründet. Der Gründungsausschuss besteht aus den zwölf Herren: **Herrmann Schwarzrock**, Kaufmann und Fabrikant, als Vorsitzender, — **Hunisch**, Telegraphen-Sekretair und Stationsvorsteher, — **Hugo Mustroph jun.**, Leinwandhändler, — **Wilh. Fühlich**, Kaufmann, — **Aug. Morawe**, Bahnhofss-Inspector, — **Herrmann Lucks**, Actuar, — **Carl Schneider**, Bahnhofrestaureur, — **Carl August Eichhorn**, Färbereibesitzer, — **Ernst Schulz**, Tuchmachergeselle, — **Carl Schätz**, Maurerpolier und Altgeselle, — **August Matzke**, Eisenbahncalculator, — **Carl Rosenhain**, Postsecretair.

Die weiteren Gründungs-Mitglieder sind noch 30 an der Zahl, darunter noch 2 Eisenbahnbeamte, 3 Telegraphenbeamte, 1 Techniker, 4 Kaufleute, 5 selbstständige Handwerker, 3 Arbeiter, 1 Gerichtsbeamter, 1 Commis, 1 Restaurateur, 4 Post-Oberbeamte, 5 Post-Unterbeamte, im Ganzen also bis jetzt 42 Mitglieder.

Außer heute Sonntag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“ liegt auch das Originalstatut zur Unterzeichnung von weitem Mitgliedern offen, heute Sonntag 21. Januar Abends von 6–9 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten, **Herrmann Schwarzrock** (64 Johannisstraße, im Hause des Herrn Thierarzts und Rathsherrn Helbig.)

Der Geschäftsantheil eines Mitgliedes ist schließlich auf sechs, der Garantieantheil auf drei Thaler festgesetzt worden. Es ist keinem Mitgliede gestattet, mehr einzuzahlen, im Ganzen also höchstens neun Thaler. (An Spareinlagen dagegen darf später jedes Mitglied dem Verein auch größere Beträge einzahlen. Die Höhe der Beträge, sowie der Zinsfuß für solche Spareinlagen wird durch die Hauptversammlung beschlossen.) Verpflichtet ist jedes Mitglied beim Eintritt zur Zahlung von 5 Sgr. für den Geschäfts- und von 5 Sgr. für den Garantieantheil, zusammen 10 Sgr. —

Zahlung geleistet nun haben von obigen Herren sofort 40 Mitglieder, die also à 10 Sgr., nur zu Thlr. 13. 10 sgr. zusammen verpflichtet gewesen wären. Inzwischen haben diese 40 Mitglieder zusammen sofort Thlr. 55. 15 sgr. eingezahlt (also mehr als das Vierfache), wodurch sie ihr Vertrauen in die erfolgreiche Zukunft des Vereins beweisen wollten.

Außerdem muß man nicht vergessen, daß eigentlich auch jeder Thaler und jeder Silbergroßchen, für welchen aus dem Vereinslager gekauft wird, selbst schon Betriebscapital des Vereins wird, da ja, eine gute Leitung des Vereins vorausgesetzt, an diesen Einkäufen verdient wird. Außerdem sind dem Verein schon, noch bevor er fest gegründet war, von bester Seite Waaren vorzüglichster Qualität auf Credit angeboten, weil man von jener Seite voraussetzte, daß der Verein seine Angelegenheiten geschäftsmäßig und mit aller Strenge leiten würde.

Der Unterzeichnete bittet nochmals um schriftliche Offerten von geeigneten Ladenlokalen nebst Angabe des Miethsbetrags und des Zeitpunkts, an welchem die Räumlichkeiten bezogen werden könnten.

Die Conto-Hefte nebst Statut und Genossenschaftsgesetz sind in der Buchhandlung des Herrn **Reysohn** à 5 Sgr. zu haben. Die Mitglieder wollen die Güte haben, diese Conto-Hefte schnelligst zu kaufen.

Es sind bis jetzt zur Wahl folgende Mitglieder vorgeschlagen worden:

Für den Vorstand (bestehend aus drei Mitgliedern):

Zum Vorsitzenden und Geschäftsführer Herr **Wilh. Fühlich**, Kaufmann.

Zu dessen Stellvertreter die Herren Färbereibesitzer **Eichhorn**, Leinwandhändler **H. Mustroph jr.**, Käufer **Bruno Heuer**.

Zum Geldwart (Cassirer) Herr **Actuar Lucks**.

Für den Verwaltungsrath (bestehend aus sieben Mitgliedern):

Die Herren: **v. Frorich**, Post-Director und Major a. D.,

Hunisch, Telegraphensekretair und Stations-Vorsteher,

Carl Schätz, Maurer-Polier und Altgeselle,

Ernst Schulz, Tuchmachergeselle und Vorsitzender des Einigungsamts hiesiger Tuchfabrikation, seitens der Arbeitnehmer.

Herrmann Schwarzrock, Kaufmann und Fabrikant,

Carl Schneider, Bahnhofrestaureur,

August Matzke, Eisenbahncalculator,

Carl Rosenhain, Postsecretair,

Friedrich Mäthner jr., Schneidermeister,

Ernst Scheibel, Postsecretair,

u. s. w.,

welche Herren sich auch im Allgemeinen bereit erklärt haben, eine etwa auf sie fallende Wahl anzunehmen.

Grünberg, 19. Januar 1872.

Der Vorsitzende des Gründungs-Ausschusses.

Herrmann Schwarzrock.

Dom. Nissmenau bei Christianstadt am Bober sucht zum Dienst-
antritt im Laufe des Monat Februar
cr. einen der Gartenarbeit kundigen
Mann, welcher sich genügend über
seine Qualifikation ausweisen kann.
Im Winter würde derselbe auch in
der Wirthschaft thätig sein müssen.
Bewerber um diesen Posten, die auch
verheirathet sein können, wollen sich
baldmöglichst unter Vorlegung ihrer
Dienstzeugnisse persönlich daselbst
melden.

Verloren

ist auf dem Wege nach Heider's Berg
ein Ohrgehänge aus Schildpatt. Ab-
zugeben gegen eine angemessene Be-
lohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Stube ist zu vermieten beim
Maurer **Kärgel**.

Beste Oberschlesische Steinkohlen

à Str. 14 Sgr.

Arbeitsfuhren aller Art werden zu
jeder Zeit angenommen bei

F. Nitschke,

Poln.-Kesseler Straße 36.

Feinstes Ungar.

Schweineschmalz

empfiehlt

C. Herrmann.

Für ein bedeutendes Material-Waa-
ren- und Destillations-Geschäft nach
außerhalb wird zum 1. April ein jun-
ger Mann mit den nöthigen Schul-
kenntnissen als Lehrling gesucht. Das
Nähre in der Exped. d. Bl.

Warmbad

bei **Oscar Niedergesäss** zu
jeder Tageszeit geöffnet.

Ein Flügel zu vermieten oder zu
verkaufen, so auch ein Cello

2. Bezirk Nr. 48.

Eine meublirte Stube, auch mit Be-
köstigung, ist zu vermieten

Herrenstraße Nr. 26.

Eine tragende Ziege steht zum Ver-
kauf

Schützenstraße Nr. 29.

Einen Laufburschen nimmt an

Gustav Schwarz.

600 Thlr. zu 6 pCt. werden bei
1200 Thlr. Feuerversicherung zur 1. Hy-
pothek zu leihen gesucht. Abz. abzug.
in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Das im Jahre 1864 von mir nie-
dergelegte Geschäft eines Concipien-
ten, Geschäftsvermittlers und
Rathgebers nehme ich vom 1. Jan.
1872 wieder auf und bitte, mich mit
Aufträgen zu beehren.

Wolta, früherer Gerichts-Sekretair
und Bürgermeister a. D.

Einkauf- und Spar-Verein Selbsthülfe.

Eingetragene Genossenschaft.

Erste Haupt-Versammlung

(General-Versammlung)

Sonntag den 21. Januar Nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Deutschen Hauses“.

Tages-Ordnung:

1. Beitrittserklärung neuer Mitglieder von 3—4 Uhr.

S o d a n n:

2. Wahl des Vorstandes.

3. Wahl des Verwaltungsraths.

4. Beschlussfassung über die von dem Geldwart (Cassirer) und dem Lagerhalter zu hinterlegende Bürgschaft.

5. Beschlussfassung über die den Mitgliedern des Vorstandes und Verwaltungsraths zu gewährende Vergütung (resp. Gewinnantheil).

6. Beschlussfassung über das Miethen eines Verkaufsortes.

Bemerkung. Diese erste Hauptversammlung ist öffentlich. — Die Mitglieder des Vereins werden ersucht sich, wenn sie in den Saal treten, in die Abtheilung rechts zu setzen, — die Zuhörer links. Es wird auch gebeten, sehr pünktlich zu erscheinen, da diese erste Hauptversammlung eine sehr wichtige ist und der Saal nur bis sieben Uhr Abends zur Verfügung steht.

Der Vorsitzende des Gründungsausschusses:
Herrmann Schwarzrock.

Auction.

Montag den 22. Januar c. früh von 10 Uhr an soll der Nachlass des verstorbenen Conditor **Hartmann** am Markt, bestehend in Schränken, Tischen, Stühlen, gutes Sopha, Stuhluhr, Spiegel, Bilder, guter Kinderwagen, ein Ladentisch, Kleider und Betten, einer guten Harmonika, einer Kaule 68r. Wein und mehrerer andere Sachen verkauft werden.

Das Köhricht'sche Wohnhaus Nr. 391 zu Grünberg soll am 7. Februar 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

An Stelle des Herrn Rentier Erdmann ist Herr Buchbindermeister A. Werther bis ultimo 1875 zum Stadtverordneten gewählt.

Grünberg, den 18. Januar 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Feuerlozietäts-Beiträge pro I. Semester er werden voll erhoben und sind dieselben innerhalb 10 Tagen unfehlbar an die Kasse abzuführen.

Der Magistrat.

Kgl. Prss. Staats-Lotterie,

Ziehung II. Cl., 6. 7. 8. Februar.

Hierzu verk. u. versend. Anthellloose

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

38. 19. 9 $\frac{1}{2}$. 4 $\frac{5}{8}$. 2 $\frac{1}{2}$. 1 $\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$ tlr. geg. Postvorsch. od. Einsend. des Betrages

Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,

Berlin, Leipziger Strasse 94.

1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.



Für Zahnpatienten

bin ich von Sonntag den 21. Januar von früh 9 Uhr in meiner Wohnung, bei Herrn Kaufmann Theile am Ring, zu consultiren.

Durch einen vortheilhaften Einkauf von Material ist es mir möglich geworden, zu bedeutend herabgesetzten Preisen Selbiges abzusetzen, und bitte, es nur diesmal benutzen zu wollen. Anmeldungen für künstliche Zähne und Plombirungen erbitte ich freundlich rechtzeitig. Aufenthalt kurz.

Carl Linde, approb. Zahnkünstler.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.

(30663a.) Brandenburg a. H. 11.

11. 71. — Meine Frau leidet nach Ausspruch des Arztes an Lungenentzündung mit starkem Schleimauswurf, öfters mit Blut versehen, starkem Husten und sichtlichem Abmagerung. Außerdem leidet sie seit mehr als einem Jahre an Leberanschwellung. Meine Frau hat den Königtrank mit so günstigem Erfolge gebraucht, daß sie kaum noch Unbequemlichkeiten von der Leber empfindet. Die eigentlichen Leberschmerzen sind ganz weg; auch ist bezüglich des ersten Leidens schon Besserung eingetreten. — Nicht unerwähnt will ich lassen, daß meine Frau seit Gebrauch des Königtranks sich mehr gekräftigt fühlt, als nach allen bisherigen Kurmethoden.

A b. Kersten.

(30664.) Büsdorf bei Debitzfelde, 11. 11.

71. — Bei mir hat der Königtrank große Dienste gethan, denn ich bin von meinen vielen Leiden befreit worden. Mein seit vielen Jahren geschwundener Appetit ist wiedergekehrt. Auch bei meinem Freunde hat der Trank gegen Krämpfe wesentlich gewirkt. Bitte um 12 Flaschen für meine Freunde. —

F r. F e u e r s c h ü k e.

(30667.) Guben, 11. 11. 71. — Seit 4 Wochen hat mein Sohn Walter keinen Krampfanfall mehr gehabt, er ist, Gott sei Dank, munter, was ich nur der guten Wirkung des Königtranks zuschreibe. —

B a c h, Kgl. Major a. D.

(30889.) Schloßlin bei Naugard, 14. 11. 71. — Ich bitte noch um 4 Fl. Königtrank, welcher bei mir gegen Keuchhusten und Appetitlosigkeit so gute Dienste leistet. —

R i s s c h e, Brennerei-Inspector.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extract, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in Grünberg bei Fräul. Em. Drude 16 Sgr.

Verein „Mercur.“

Heute Gesellschaftsabend.

Russischer Kaiser.

Sonntag den 21. Januar

CONCERT.

Anf. 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Wwe. Ismer. Tröster.

Sonntag den 21. Januar

Concert und Ball.

Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

H. Künzel.

Sonntag den 21. d. Mts.

TANZMUSIK

bei W. Hentschel.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei E. Bürger.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei Schulz in der Ruh.

Auf heute Sonntag ladet zur

flügel-Unterhaltung

freudlichst ein
Heinersdorf.

Mischke.

Krieger-Verein.

Generalversammlung

Sonntag den 21. d. M.

Nachmittag 3 Uhr

im Schießhause. Statutenabänderung.
Nichterscheinende sind an die Beschlüsse
gebunden. Der Vorstand.

Sonntag den 21. d. M. Ab. 8
Uhr in der Aula der Realschule Vor-
lesung des Herrn Dr. Samter: Ent-
wickelung und Einfluß des Mönchthums.

Fritsche.

Verein „Mercur.“

Statt Montag Dienstag den 23.
Vortrag des Herrn Realschul-Director
Fritsche: „Die Entstehung
und Ausbreitung der engli-
schen Sprache.“

Hierauf:

Generalversammlung.

Letztes Abonnements-Concert

Dienstag den 23. Januar. Anf. 8 Uhr.

3. Auff. k. u. A.: Sinfonia Mil-
taria, Overture z. Op. „Sphigenia
in Aulis“ von Glück, Overture z.
Oper: „Maritana“ von Wallace,
Violin-Solo u. f. w.

Das Comité.

Dienstag Gesangstunde bei Engel.

Fürderer.

Durch Regierungsrescript vom 11. Oktober a. p. sind die Handels-
kammern beauftragt worden, dafür zu sorgen, „daß jede geschlich dazu ver-
pflichtete Firma die regelmäßige Eintragung ihrer Rechtsverhältnisse ins
Handelsregister bewirkt.“

Wir fordern deshalb alle Geschäftsleute unseres Bezirks, welche mit
der Firmeneintragung noch im Rückstande sind, hiermit auf, diese bal-
digst, spätestens bis zum ersten März a. C. veranlassen zu
wollen, — widrigenfalls wir gezwungen sind, die Betreffenden bei den
zuständigen Behörden zur Anzeige zu bringen! —

Grünberg, den 17. Januar 1872.

Die Handelskammer.

Wittwoch

Zugabier

C. Strauss.

bei

Hörnchen und Spritzkuchen

auf der

Grünbergshöhe.

Ein grauer Tuchrock ist vergangenem
Sonntagabend im Kletgäßchen ver-
loren worden. Dem Wiederbringer
eine Belohnung. Abzugeben Berliner
Straße Nr. 6. Bertha Vorwerk.



Ein massives, neues
Haus in der Nähe des Bahn-
hofes, mit 5 Zimmern, heller
Küche, Boden und Keller-
raum, Stallung für 2 Kühe oder
Pferde, auch Schweinestall, so wie an-
stoßendem großen Garten mit vorzüg-
lichem Boden und über 60 Obstbäume
enthaltend, ist preiswürdig zu verkaufen
und Näheres zu erfahren Steinweg Nr. 24.
Großen im Januar 1872.

Einem Thaler Belohnung sichere ich
Demjenigen zu, der mir den oder
die Thäter nachweist, die mir seit eini-
gen Tagen Thüre und Fenster verun-
reinigen. Wwe. Rosenhagen.

1868r Weißwein, à Liter 6 1/2 Sgr.
fortwährend bei A. Brucks,
Breite Straße.

68r Weißw. à Liter 6 Sgr., bei
Adolph Pilz, Grünstr.

69r Wein à Liter 4 1/2 Sgr. empfiehlt
W. Verlohr auf der Neustadt.

1869r Wein à Liter 4 Sgr.
Mitschke, Rosenstraße.

Weinausschank bei:

Ernst Grunwald, Berl. Str., 68r 7 Sg.
Samuel Kleint, Lanfiger Str., 68r 7 Sg.
Wittwe Nagold, Berl. Str., 1868r 7 Sg.
Julius Weber, 69r 5 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Dezbr. 1871: Maschinenpuger R. G.
u. Böcker eine Z., Christiane Ida Bertha. —
Den 29. Fabrikarbeiter G. G. Kühnel eine Z.,
Anna Maria Bertha. — Den 31. Kohgerber
Joh. Otte eine Z., Anna Clara. — Den 1.
Januar 1872: Postillon F. W. Noack eine Z.,
Anna Bertha. — Maurer G. u. Stein in
Wittgenau ein S., Joh. Carl Aug. — Den 7.

Schäfer J. C. Kieger in Heinersdorf ein S.,
Carl Robert. — Den 9. Holzaufseher J. C.
u. Kynast in Krampe eine Z., Louise Auguste
Ernestine.

Gestorbene.

Den 17. Januar: Häusler Fr. A. Kühn in
Lawalbau mit Gftr. Joh. Helene Ernestine
Barnitzke. — Einw. J. F. W. Stecke in La-
walbau mit Johanne Ernestine Jocke.

Gestorbene.

Den 9. Januar: Jungges. Joh. Aug. Barrein,
Sohn des verst. Kutschners J. C. Barrein in
Kühnau, 31 J. 4 M. 1. Z. (Marasmus). —
Den 11. Schuhmacher Chr. Bothe, 72 J. 2 M.
9 Z. (Altersschwäche). — Den 12. Des Fabrikarb.
F. F. Hoffrichter Ehefrau, Caroline Dorothea
geb. Meier, 61 J. 11 M. 25 Z. (Lungenent-
zündung). — Den 13. Der unverehel. Aug.
Carol. Schreck Sohn, Herrm. Benno Philipp,
2 M. 4 Z. (Schlagfluß). — Den 15. Tagearb.
George Friedr. Fandler, 67 J. 6 M. 24 Z.
(Brustleiden). — Bäckermstr. Friedr. Ed. Hart-
mann, 60 J. 9 M. 15 Z. (Schlagfluß). —
Tagearb. Joh. Reichert, 61 J. 6 M. (Darm-
krebs). — Den 17. Der unverehel. Joh. Ros.
Bothe Sohn, Carl Friedr. Albert, 11 J. 1 M.
20 Z. (Typhus).

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.

„ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

„ 1 „ 18 „ Mittags.

„ 3 „ 54 „ Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.

Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug

um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von „ 8 „ 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 19. Januar 1872.

Nordd. Bundes-Anleihe 100 1/2 S. — Nordd.
5jähr. Schatzscheine — Consolidirte
Staats-Anleihe 102 1/4 bez. — Preuß. 4 1/2
proc. Freim. Anleihe 100 1/4 bez. — Preuß. An-
leihe v. 1859 100 1/2 bez. — Staats-Schuldscheine
89 1/2 bez. — Prämien-Anleihe 121 W.
Schlesische 3 1/2 proc. Pfandbriefe 87 1/2 bez. u. G.
Schlesische Rentenbriefe 96 3/4 bez. — Polensche
Rentenbr. 95 3/4 S. — Freiburger 4 1/2 proc.
Prior. G. 99 1/4 S. — Actien der Schles.
Luchfabrik Jer. Sig. Förster & Co. 120 bez.
u. G. Actien des Niederschles. Cassenvereins
132 bez. u. G. — Louisd'or 111 bez.
Berlin, 19. Januar. Weizen loco 68—84
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 55—
59 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 46—61 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 42—50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 26 1/4 Thlr. — Leinöl loco
— Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr.
17—18 Sgr. bez.
Discont der Preussischen Bank 4 1/2.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 6.

Die feindlichen Brüder.

Novelle von Edmund Hoefler.

(Fortsetzung.)

Es war ein offener hölzerner Wagen mit Sitzsäcken darauf und auf dem Boden mit Stroh bedeckt, um drin die Füße zu erwärmen. Der Knecht entschuldigte dies Gefährt mit den schlechten Wegen, für die es freilich das Beste von der Welt ist. Denn vom Umwerfen oder Brechen ist nicht leicht die Rede; das zähe Holz zieht und biegt sich, knarrt und stöhnt auf das wunderbarste, aber es hält und zieht sich wieder gerade. Und so fährt ihr mit einem solchen Wagen durch die übelsten Stellen, durch die tiefsten Geleise, ja durch wirkliche Gräben so sicher, wie es kein anderes Fuhrwerk möglich machen könnte.

Wir spürten das wohl auf unserer Fahrt. Zuerst war freilich noch eine offene Gegend und eine fahrbare Straße, und als diese nach einiger Zeit zu tief wurde und die Lachen des von leichtem Frost überzitterten Wassers sich zu Einem See aneinanderschlossen, ging die Fahrt daneben auf dem Acker fort. Allein damit nahm es ein Ende, als rechts und links die Büsche begannen. Da mußten wir in den Weg zurück, der uns jetzt tief hinein in den wirklichen Hochwald führte. „Nun geht's los!“ sagte der Knecht.

Eigentlich war das nicht richtig, denn wir saßen oft genug fest; von Fahren war keine Rede mehr, sondern nur von Geschlepptwerden. Die Straße hatte sich in einen flüssigen Morast verwandelt, der hinter den durchschneidenden Rädern wieder sanft zusammenfloß und mit seiner gleichmäßigen Flut auf das Scheinheiligste seinen innersten Grund verbarg. Da waren Wurzel und Steine und Gott weiß was noch sonst vereint, um den armen Reisenden Erschütterungen zu verursachen, wie kein Arzt sie besser für den ärgsten Hypochonder wünschen kann. Und so ging's fort Stunde auf Stunde, ohne Ende. Es dämmerte, es ward dunkel; dann kam die Nacht, so daß man zwischen den hohen Stämmen kaum ein paar Schritte weit vor sich sehen konnte, zumal auch, wie gewöhnlich um diese Zeit, der Nebel in dichten Schleiern emporzog. Kurz, uns beiden fing die Reise an leid zu werden.

Es war schon spät, als der Wald ein Ende nahm. Mit einem tiefen Athemzuge trieb der Knecht die Pferde an, der Wagen kam auf einen andern festen Weg und rollte schnell fort. Bald darauf tauchten vor uns auch Lichter auf, wir fuhren durch eine lange dunkle Allee, ein schweigendes Dorf entlang, dann durch ein Gitterthor, an ein paar Scheunen vorüber, über einen wohlgepflegten Damm eine Rampe hinauf. Die Hausthür war geöffnet, der Flur drinnen hell erleuchtet; Diener sprangen herzu und halfen uns beim Absteigen, und in der Thür stand ein großer, hagerer Mann und empfing uns mit herzlichem Willkommengruß. Wir waren da.

Als wir auf dem Flur standen und einander sehen konnten, musterte mich der Hausherr mit, wie es mir schien, nicht gerade artiger Neugier; doch als Otto ihm meinen Namen genannt, trat er rasch auf mich zu, reichte mir die Hand hin und sagte: „Ist's möglich, Robert, daß Du mich nicht erkennst?“

Ich sah ihn an, ich prüfte jeden Zug seines Gesichtes — es hatte scharfe Züge und sah ein wenig nach raschem Leben aus — aber freilich, diese Stirn und die dunklen, wenn auch tief liegenden, doch stolzen Augen hatten etwas für mich nicht neues — jedoch wo ich sie gesehen, bei welchem Menschen, zumal bei welchem Freunde ich sie gefunden, wußte ich auf keine

Weise anzugeben. Strengen — ich hatte nie Jemand des Namens gekannt.

Er hatte meine Hand nicht los gelassen, sondern noch fester gefaßt. „Freilich,“ sprach er, „zu verwundern ist's kaum; es sind zwanzig Jahre, daß wir uns nicht gesehen, und ich habe mich viel mehr verändert als Du. Kennst Du noch einen alten Schulkameraden — Oswald Seebach?“

„Und der wärst Du — Sie?“ fragte ich zögernd.

„Ja, alter Knabe,“ erwiderte er lachend, „den siehst Du. Ich merke, mein Name hat Dich gestört, zu dem ich durch Erbschaft gekommen. Und nun nochmals, Gottwillkommen, mein alter Bursch!“

Da schlossen wir uns fest in die Arme; es war mein ältester Jugendfreund und nie vergessen. Aber freilich sein Aeußeres hatte sich unendlich verändert oder — verlehrt, so daß ich auch jetzt noch in mir sprechen mußte: Ja, Stirn und Augen mögen damals bei Oswald verheißen haben, das zu werden, was sie sind! — Weiter aber vermochte ich nichts zu sehen.

Im Zimmer trat uns seine Frau entgegen, die alsbald seine Freude über mein Erscheinen theilen mußte. Dann ging es zu Tisch und nach einer heitern Plauderstunde in die Betten, deren wir Ankömmlinge sehr bedürftig waren, da wir uns von der bösen Fahrt noch immer wie zerbrochen fühlten. Am folgenden Morgen fanden wir uns in den schönen, wohllichen Räumen, bei den freundlichen Menschen bereits wie daheim. Und so ging denn unser Leben fort.

Ich will keine Jagd schildern und auch keine Beschreibung von den Waldpartien machen, in die mich meine Wanderungen bald allein, bald mit den Genossen zusammen führten. Das Alles war hier anderswo auch, und Besonderes ließe sich davon kaum berichten. Desto mehr möchte ich von dem schönen alten Hause sagen, in dem wir lebten, dessen Wohllichkeit und geschmackvolle Pracht man erst zu würdigen lernte, wenn man, wie ich, viele ähnliche Gebäude durchmustert und sich über die Anstrengungen verwundert hat, mit denen die Besitzer meistens aus den wohllichsten Räumen die besten und unbehaglichsten Gelasse geschaffen, oder geschmacklos und überladen hergestellt hatten, was mit Leichtigkeit aufs Würdigste einzurichten gewesen wäre.

Hier war es so ganz anders. In der Pracht der Gesellschaftsräume war keine Steifheit und Kälte, in dem Geschmack der Wohnzimmer keine Gefuchtheit, keine Ueberladung. Ob man an der Festtafel saß oder am täglichen Tisch, ob man bequem in kleiner Geselligkeit die Abendstunden verplauderte, oder in der Menschenfülle und der lauten Luft der großen Jagdgesellschaft sich umherbewegte — dieselbe Gemüthlichkeit blieb in mir, wie ich sie auch auf allen Mienen las, die Heiterkeit und der freundschaftliche — Anstand, möchte ich sagen, waren im großen Kreise daheim, wie im kleinsten Circle. Und unsere Wirths zeigten sich überall gleich angenehm und gleich lebenswürdig.

Um so mehr mußte mir auffallen, daß mit Ausnahme des eigentlichen Jagdtages, wo Abends zu den heimkehrenden Jägern sich auch eine große Zahl von Damen gesellte, die inzwischen den Männern und Vätern nachgekommen waren, in den weiten Räumen die tiefste Stille herrschte, nur die Hausbewohner zusammen waren. Man fuhr nicht aus, es kam kein Besuch, und wenn das auch theilweise durch die schlechte Beschaffenheit der Wege erklärt wurde, so braucht man doch nur die Geselligkeit zu kennen, welche unter Gutsnachbarn zu herrschen pflegt, um eine solche wochenlange Einsamkeit auffällig zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Wein-Frühling.

Mag's frieren draußen immer,
Mag's stürmen wild und schnell;
Es bringt der Wein ins Zimmer
Den Frühling uns herein.

Und von der Stirne ziehen
Die Winterwolken schnell;
Die goldnen Tropfen glühen
Die Sonnenstrahlen hell.

Mit Gläserkellen lustig
Schmückt sich der weite Tisch,
Und Wohlgerüche, duftig,
Entsteigen ihnen frisch.

Es bauet in dem Herzen
Das Lied all überall,
Und singt von Lust und Schmerzen
Als Frühlingsnachtigall.

Im goldnen Weine blinket
Des klaren Himmels Bild,
Die grüne Erde winket
Im grünen Römer mild.

Beim Zauberdunst der Reben,
Welch laue Blüthenmacht!
Stoßt an, der Wein soll leben,
Der uns den Lenz gebracht.

(Aus den Gedichten unseres jetzt so frommen Kultusministers
a. D. Heinrich v. Mühler.)

Vermischtes.

— Um feuer- und diebesfichere Geldschränke noch sicherer zu machen, hat ein Amerikaner folgendes patentirte Mittel angewandt. Er bringt in den Wänden der Schränke starke Behälter mit Abzweigungen zc. an, in denen er stark comprimirt giftige Gase: Kohlensäure, Kohlenoxydgas, Schwefelwasserstoffgas zc. verschließt. Werden die Behälter zc. von den Instrumenten der Diebe berührt, so macht das Entweichen der Gase eine Fortsetzung der diebischen Operationen unmöglich. An den Behältern angebrachte Röhren mit einem leichtflüchtigen Roth lassen bei Feuer die Gase entweichen und die Einrichtung wirkt dann als Extincteur.

— Ein einfaches Gaunerstückchen ist in diesen Tagen in Königsberg verübt worden. Ein dort wohnender chirurgischer Instrumentenmacher empfing in seinem Laden den Besuch eines feingekleideten Herrn, der eine Scheere kaufen wollte. Die ihm vorgelegten Exemplare finden alle nicht den Beifall des Fremden, worauf ihm der Geschäftsmann eine Musterkarte vorlegt und ihn auffordert, aus derselben ein Modell auszusuchen, nach welchem er ihm ein Exemplar anfertigen lassen wolle. Das geschieht. Nach wenigen Tagen findet sich der Fremde zur Abholung der Scheere wieder in dem Laden ein, er findet dieselbe fertig daliegen, und sie hat den ganzen Beifall des Bestellers, der sich bereits aus dem Laden entfernen will, als ihn der Instrumentenmacher fragt, wozu er die Scheere denn eigentlich gebrauche? Der Gefragte antwortet lächelnd, das könne er ihm nur im Geheimen sagen, und damit faßt er ihn mit einem Arm um und flüstert ihm leise ins Ohr: „Zur feinern Spitzbüberei“ wonach er sofort das Geschäftlocal verläßt. Der Geschäftsmann sieht dem Fremden erstaunt nach, doch nachdem er sich erholt, greift er unwillkürlich nach seiner Taschenuhr, und siehe da, sie ist verschwunden. Der Gauner hatte die Tüchtigkeit der Scheere an der Uhrkette des Instrumentenmachers probirt, die Kette bei der Mittheilung des Geheimnisses mit einem Schnitt von der Uhr getrennt und sich diese zu eigen gemacht.

— Aus Troppau wird folgende merkwürdige Hochzeitfeier gemeldet. Sie liebten sich und wollten heirathen. Drei Aufgebote fanden statt. Sonntag 9 Uhr früh sollte die Trauung stattfinden; schon bewegte sich der Brautzug, bestehend aus Braut, Bräutigam, zwei Zeugen und einigen Kranzjungfern durch die Straßen, einige Schritte noch und der Zug war in der Kirche. Unterwegs entspann sich ein Disput zwischen Braut und Bräutigam, der damit endete, daß der Bräutigam einige Schritte vor dem Kirchenportal seiner Angebeteten einige Püffe versetzte und in voller Wuth davon rannte. Hinter ihm liefen Braut, Zeugen zc. her; es war ein Zerren, Stoßen, Bitten zc., doch immer mehr beschleunigte der Aufgebrachte seinen Schritt, und trotzdem er wiederholt selbst beim Rocktragen gefaßt wurde, blieb sein Starrsinn unbeugt. Mit der Trauung war es nun nichts und weinend ging die Braut nach Hause, während der Bräutigam seinen Gram in einem Wirthshause hinuntertrank.

— [Gesund, aber unangenehm.] Die Berliner Dem. Ztg. erzählt: Der schon im 68. Lebensjahr stehende, aber außerordentlich kräftige Lithograph F. in Berlin wandert jeden Morgen um 6 Uhr nüchtern, gleichgiltig, ob Regen in Strömen herabstürzt, ob dichter Schnee vom Himmel herabfällt und unter den Beinen friert, nach dem sogenannten Wiefengraben, unweit der Pfuel'schen Schwimmanstalt, um in diesem zu baden. Ist die Eisdecke so dick, daß sie F. mit den Füßen nicht zertreten kann, so führt er ein Beil mit sich, um die Eisdecke zu zerhauen. Durch die gemachte Oeffnung springt er in das Wasser und verweilt so lange schwimmend unter dem Eise, als er die Luft entbehren kann. Der Aufenthalt unter der Eisdecke währt 17—20 Sekunden, nach deren Verlauf steigt er durch dieselbe Oeffnung heraus, begiebt sich ans Ufer und kleidet sich ohne allzu große Eile an. Um halb acht Uhr ist er alsdann auf dem Heimwege nach dem Belle-Allianceplatz, zuweilen naß wie eine gebadete Katz, mitunter auch mit Eiszapfen im Bart- und Kopshaar anzutreffen. Diese Gewohnheit übt Herr F. seit mehr als 25 Jahren und bekennet, daß er während dieser ganzen Zeit das Baden nur einmal ausgesetzt habe. Gerade an diesem Tage hätte er sich, so lange er denken könne, das erste und letzte Mal unwohl gefühlt.

— In einer fashionablen Kirche im Westende von London erschien unlängst ein junges Paar aus guter Familie, um ihren ehelichen Bund einsegnen zu lassen. Alles verlief in schönster Ordnung, bis die Braut, eine junge Dame von schwächlichem Aussehen, vor dem Worte „gehorschen“ in der Trauungsformel innehielt und sich entschieden weigerte, das Versprechen des Gehorsams gegen ihren künftigen Gatten zu leisten. Allgemeine Confusion, während welcher die Braut völlig kaltblütig blieb. Der Geistliche weigerte sich, die Trauung fortzusetzen, und als der Bräutigam nachdrücklich erklärte, daß der Geistliche vollständig Recht habe, verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche, die Braut und ihre Anverwandten den einen Weg einschlagend, der Bräutigam und seine Freunde den andern. Das Curiose an der Geschichte ist, daß die junge Dame, die an Frauenrechte glaubt, erklärt, der Bräutigam wußte, daß sie das Versprechen des Gehorsams nicht ablegen würde, und daß er ihren Entschluß billigte. Die Eltern der Braut wollen nun gegen den jungen Mann auf unerfülltes Eheversprechen klagen.

— Die Frau des Bauern Gerlach in Ranken unweit Züllichau schnitt sich acht Tage vor dem Weihnachtsfeste in den Finger und säuerte unvorsichtiger Weise an demselben Abend noch Mehl zum Brotbacken ein. Bald darauf schwoll der Finger und auch der Arm furchtbar an, und nach einigen Tagen war schon der ganze Körper mit schwarzen Flecken bedeckt. Ärztliche Hilfe kam zu spät; die Blutvergiftung, welche schon zu sehr verbreitet war, führte den Tod herbei.

— In einem Anfälle von Wahnsinn zerschnitt eine in der Ritterstraße in Berlin wohnende Wittve Reichheim dieser Tage das in Kassenscheinen bestehende Vermögen ihrer Kinder von gegen 2000 Thlr. in so kleine Stückchen, daß die Wiederausammenfügung unmöglich, der Verlust also als unersetzlich erscheint.

2. Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 6.

Was ein Verein ohne Capital und ohne Fachkenntnisse erreichen will, müssen gelernte Kaufleute, die mit hinreichenden Mitteln, langjährigen Erfahrungen und den billigsten Bezugsquellen arbeiten, doch ohne Zweifel noch viel besser verstehen. Die Unterzeichneten halten deshalb einen Consum-Verein, der durch Verkauf von Zucker, Caffee, Cigarren, Reis, Kohlen, Leinwand und anderen Artikeln die Existenz vieler Bürger, die mit diesen und ähnlichen Artikeln handeln, benachtheiligen will, weder nothwendig noch vortheilhaft für's Publikum.

Ganz besonders wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die etwaigen kleinen Vorthelle, die wir überdies bestreiten müssen, weil unsere Preise stets billiger gewesen und es auch ferner sein werden, wie solche, die ein Consum-Verein zu stellen vermag, selbst im besten Falle in keinem Verhältniß stehen werden zu den großen Risiken, die jeder dem Consumverein Beitretende durch die Solidarhaft, die er mit seinem ganzen Vermögen übernehmen soll, für Leute, die im Allgemeinen wenig bekannt sind.

Wer nach wie vor seinen Waarenbedarf von uns entnimmt und diesen sofort, oder am Schlusse jeden Monats baar requirirt, wird jederzeit billigt, entschieden billiger wie bei einem Consumverein kaufen.

Grünberg, 20. Januar 1872.

C. J. Balkow. Julius Rothe. Heinrich Rothe.
Adolph Rabiger. J. G. Jungnickel. Wilhelm
Augspach. Gustav Sander. A. Krumnow.
Ernst Th. Franke. C. Herrmann.

